

die Gütergemeinschaft, sondern auch die Gleichheit aller Menschen für nötig. Ein Schneider, Johann Bockelsohn, aus der Stadt Leyden gebürtig, hatte diese Lehre mit nach Münster gebracht. Eines Tages erhob sich in Münster ein großer Lärm. Ein Mönch aus der Stadt Harlem, Heinrich Kulle hieß er, Johann von Leyden und Bernhard Knipperdolling, ein Tuchhändler aus Münster, rannten durch die Stadt und riefen: „Thuet Buße, und laßt euch taufen; denn der Tag des Herrn ist da!“ Bald versammelte sich eine Menge Weiber in den Straßen und riefen, sie sähen die Herrlichkeit Gottes und Christus mit der Siegesfahne niedersteigen, um in Münster, dem neuen Jerusalem, zu bleiben. Einige Weiber warfen sich auf die Erde, schriean, heulten, lachten und betrogen sich in schamloser Weise. Die Herrschaft der Stadt war bald in den Händen der Auführrer. Man zerstörte jetzt die Kirchen und Klöster, zerschlug die Bilder, vernichtete die Denkmale und hauste auf empörende Weise. Johann von Leyden ward zum König des ganzen Erdkreises ausgerufen, und achtundzwanzig Apostel wurden in alle Welt gesandt, sie dem Könige zu unterwerfen. Das Gesetz, daß es der christlichen Freiheit gemäß sei, mehrere Frauen zu haben, befolgte der König sogleich und nahm sich drei Weiber. Der Ausschweifung und Schlechtigkeit aller Art folgte bald die verdiente Strafe. Münster wurde belagert und ausgehungert. Nachdem ein Bürger nächtlich den Belagerern die Thore geöffnet, entspann sich ein heftiger Straßenkampf, bei welchem ein großer Teil der Schwärmer getötet wurde. Die gefangenen Anführer zwickte man mit glühenden Zangen, durchstach ihre Herzen und hängte ihre Körper auf dem höchsten Turme der Stadt auf.

Karl V. legt die Regierung nieder und stirbt.

Nach vielfach getäuschten Hoffnungen und Wünschen, nach vielen schmerzlichen Erfahrungen, sehnte sich Karl zur Ruhe, um sich in stiller Einsamkeit auf den Tod vorzubereiten. Deshalb übergab er 1555 zu Brüssel seinem Sohne Philipp die Regierung der Niederlande und 1556 auch die Regierung von Spanien. Nachdem er seinem Bruder Ferdinand auch den Kaisertitel überlassen und sich aller Hoheit entäußert, begab er sich nach Spanien in das Kloster San Juste. Neben seinen Andachtsübungen beschäftigte er sich mit dem Verfertigen von Maschinen, worin er eine große Geschicklichkeit besaß. Um sich mit dem Tode noch vertrauter zu machen, veranstaltete er, einer unverbürgten und erst später entstandenen Nachricht zufolge, schon zu seinen Lebzeiten sein Leichenbegängnis in der Klosterkirche. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen. Seine Diener gingen paarweise, mit schwarzen Fackeln in der Hand, in dem Leichenzuge voraus; Karl folgte im